

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen

Spannungsfelder und Herausforderungen in
der Programmplanung

Michael Nagel

In der Ausgabe 49, 2023:
Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung.
Kritischer Diskurs und gelebte Praxis



Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen

Spannungsfelder und Herausforderungen in der Programmplanung

Michael Nagel

Zitation Nagel, Michael (2023): Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen. Spannungsfelder und Herausforderungen in der Programmplanung. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 49, 2023. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-49>.

Schlagworte: Volkshochschule, Programmplanung, Programmanalyse, Nachhaltigkeit, Klimawandel, Klimakrise, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Politische Bildung



Abstract

Nachhaltigkeit ist Teil des Bildungsauftrags deutscher wie auch österreichischer Volkshochschulen. Doch inwiefern spiegelt sich dies in den Bildungsprogrammen der Volkshochschulen wider? Im Rahmen einer explorativen Programmanalyse untersuchte der Autor die Bildungsprogramme einer großen deutschen Volkshochschule aus den Jahren 2014, 2015, 2019 und 2020 und führte mit zwei Mitarbeiterinnen der Programmplanungs- und Leitungsebene Expert*inneninterviews. Zentrale Ergebnisse seiner Untersuchung: Es gibt nur sehr wenige Angebote, in deren Ankündigungstext ein Bezug zu Nachhaltigkeit und Klimakrise erkennbar ist. Ist der Bezug eindeutig, handelt es sich überwiegend um Einzelveranstaltungen wie Vorträge. Der Bedarf an Bildungsangeboten zum Thema Nachhaltigkeit ist aus Sicht der Expertinnen zwar vorhanden, diese würden sich wirtschaftlich aber nicht rechnen, da sie nur angenommen werden, wenn die Kosten dafür gering sind. Kooperationen mit Drittanbietern seien eine Möglichkeit, diesem Bedarf dennoch nachzukommen. Die Untersuchungsergebnisse machen damit einmal mehr deutlich, dass sich Programmplanung immer im Spannungsfeld zwischen Organisationszielen, dem gesellschaftlichen Bedarf und den Bedürfnissen der Adressat*innen bzw. Teilnehmer*innen von Weiterbildung bewegt. (Red.)

Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen

Spannungsfelder und Herausforderungen in der Programmplanung

Michael Nagel

Im Kern geht es in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) darum, Menschen zu einer aktiven Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung zu befähigen. Eine Veranstaltung, die sich thematisch mit einem nachhaltigkeitsrelevanten Gegenstand auseinandersetzt, lässt sich noch nicht automatisch als BNE fassen. Auch reicht es nicht aus, sich auf individuelle (Konsum-)Entscheidungen zu fokussieren und damit die Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung allein dem Individuum anzulasten. Vielmehr braucht es einen kritisch-emanzipatorischen und partizipatorischen Ansatz.

Nachhaltigkeit als Antwort auf eine multiple Krise

Immer häufiger und heftiger auftretende Waldbrände, Stürme, Flutkatastrophen und andere Extremwetterereignisse machen zunehmend deutlich, dass sich die Welt inmitten der Klimakrise befindet (vgl. IPCC 2023, S. 5.). Als Ausdruck einer dauerhaften Überschreitung planetarer Grenzen (siehe Rockström et al. 2009) ist die Klimakrise eng verwoben mit anderen Krisen: Weltweit verringert sich vielerorts die Wasser- und Ernährungssicherheit; Gesundheitsrisiken nehmen zu. Gegen die Auswirkungen dieser Krisen können sich marginalisierte und benachteiligte Gruppen besonders schlecht schützen. In der Folge werden globale und soziale Ungleichheiten fortgeschrieben und verstärkt (vgl. IPCC 2023, S. 5f.).

Die Klimakrise ist damit – wie die gleichzeitig stattfindende Biodiversitätskrise (siehe IPBES 2019) – nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Krise. Insofern lässt sich die gegenwärtige globale Situation als multiple sozial-ökologische Krise beschreiben.

Eine Reaktion auf diese Vielfachkrise (siehe Demirović et al. 2011) ist die Idee der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit bezeichnet „*die Forderung nach dauerhaft und global durchhaltbaren Lebens- und Wirtschaftsweisen*“ (Ekardt 2014, S. 23) unter dem Leitbild intra- und intergenerationeller Gerechtigkeit. Prägend für die vorherrschenden Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung ist unter anderem die von den Vereinten Nationen (2015) beschlossene Agenda 2030 mit dem Titel „Transformation unserer Welt“.

Die darin enthaltenen 17 Sustainable Development Goals (SDGs) sollen die Leitlinie für eine nachhaltige Entwicklung bilden und dabei ökologische, soziale und ökonomische Aspekte berücksichtigen.

Im Rahmen von SDG 4 soll allen Menschen der Zugang zu inklusiver, gleichberechtigter und hochwertiger Bildung gewährt werden. Darüber hinaus sollen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung „alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben“ (Vereinte Nationen 2015, S. 18). Mit der Förderung von „Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle“ (ebd.) adressieren die Vereinten Nationen explizit die Erwachsenenbildung. Für Deutschland wurde 2017 im Zuge des „Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung“ das Ziel formuliert, Bildungslandschaften aufzubauen, die „entlang der individuellen Bildungsbiografien einen Beitrag leisten zu gesellschaftlicher Transformation im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung“ (Nationale Plattform BNE 2017, S. 80).

Nachhaltigkeitsbildung an Volkshochschulen

Einer der größten Anbieter der Erwachsenenbildung in Deutschland sind die knapp 900 über das gesamte Bundesgebiet verteilten Volkshochschulen. Die meisten Volkshochschulen befinden sich in kommunaler Trägerschaft und verfolgen einen öffentlichen Bildungsauftrag (vgl. Echarti et al. 2022, S. 15). Als öffentliche Erwachsenenbildungseinrichtungen war es schon seit ihrer Gründung Anspruch und Aufgabe, gesellschaftliche Herausforderungen zu begleiten und den demokratischen Austausch sowie die Diskussion innerhalb der Bevölkerung zu fördern. Ihr Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes und erschwingliches Weiterbildungsangebot für alle bereitzustellen (vgl. Süßmuth/Eisfeld 2018, S. 765).

Christa Henze stellte schon 1998 fest, dass die ökologische Krise einen großen gesellschaftlichen Bedarf an Erwachsenen- und Weiterbildung einschließt

(vgl. Henze 1998, S. 12). Als Dachverband der Volkshochschulen sieht auch der Deutsche Volkshochschulverband (DVV) diesen Bedarf und hat sich die Etablierung des Konzepts Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Programmen und Angeboten der Mitgliedseinrichtungen zum Ziel gesetzt. Zur Bewältigung der multiplen sozial-ökologischen Krisen und zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft seien „umfassende und tiefgreifende gesellschaftliche Transformationen“ (DVV o.J., o.S.) notwendig. Und dabei komme, wie 2019 in einer Handreichung des DVV festgehalten wurde, „der Erwachsenenbildung eine Schlüsselrolle zu. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung schärft im Lebenslangen Lernen den ganzheitlichen Blick auf eine nachhaltige und globale, intra- und intergenerational gerechte, d.h. zukunftsfähige Entwicklung“ (DVV 2019, S. 12). Auch der Verband Österreichischer Volkshochschulen (VÖV) stellt SDG 4 ins Zentrum und erklärt BNE in einem Grundsatzpapier zum allgemeinen Bildungsauftrag der Volkshochschulen. „Volkshochschulen entwickeln, erproben und implementieren hier neue Lernsettings, die besonders auf Beteiligung ausgerichtet sind und beeinflussen so langfristig die gesellschaftliche Entwicklung“ (VÖV o.J., o.S.).

Politische Bildung im Programm der Volkshochschulen

Im Gegensatz zur formalen Bildung ist die Erwachsenenbildung zumeist nicht an curriculare Vorgaben gebunden, sondern kann ihre Inhalte auf Basis gesellschaftlicher Bedarfe und Bedürfnisse, eigener Ziele und Werte, bildungspolitischer Vorgaben und nicht zuletzt unter dem Einfluss ökonomischer Notwendigkeiten selbst festlegen. Den Kristallisationspunkt der sich daraus ergebenden Spannungsfelder bilden in der Erwachsenenbildung die Programme. Sie stellen den „professionelle[n] und kreative[n] Kern der Tätigkeiten in der Erwachsenen- und Weiterbildung“ (Käpplinger/Robak 2019, S. 65) dar.

Für das Berichtsjahr 2019¹ wurden in der Deutschen Volkshochschul-Statistik 558.000 Kurse² erfasst.

1 Da die vorliegenden aktuelleren Zahlen maßgeblich durch die außergewöhnlichen Bedingungen der Covid-19-Pandemie beeinflusst wurden, soll hier das Jahr 2019 als Referenz dienen.

2 Als Kurse werden hier Angebote mit mindestens 3 Terminen bezeichnet.

Die größten Programmbereiche waren dabei Sprachen (32%) und Gesundheit (35%). Der Programmbereich Politik – Gesellschaft – Umwelt machte nur 7% aus. Blickt man auf die erfassten Unterrichtsstunden, machten Sprachkurse sogar 56%, Angebote aus Politik – Gesellschaft – Umwelt hingegen nur 3% aller Stunden aus (vgl. Huntemann et al. 2021, S. 27). Ein anderes Bild zeigt sich bei den 83.000 erfassten Einzelveranstaltungen. Hier waren die Hälfte aller Veranstaltungen dem Programmbereich Politik – Gesellschaft – Umwelt zuzuordnen (vgl. ebd., S. 15).

Ähnliches gilt für die Volkshochschulen in Österreich. Hier hatten Veranstaltungen aus dem Bereich Politik, Gesellschaft und Kultur einen Anteil von 6,1% an den Gesamtteilnahmen. Auch in Österreich ist dieser Anteil bei Einzelveranstaltungen ungleich höher (22,1%) (vgl. Vater/Zwielehner 2020, S. 1).

Insgesamt machen Angebote der Politischen Bildung also einen vergleichsweise geringen Anteil an den Angeboten der Volkshochschulen aus. Überdurchschnittlich häufig finden sich in diesem Bereich Einzelveranstaltungen³. Ein ähnlicher Befund zeigt sich in Bezug auf Angebote, die sich explizit auf die Klimakrise beziehen.

Explorative Programmanalyse an einer deutschen Volkshochschule

Im Rahmen einer diachronen, explorativen Programmanalyse wurden die Programmhefte einer großen deutschen Volkshochschule aus dem Herbstsemester 2014, dem Frühjahrssemester 2015, dem Herbstsemester 2019 sowie dem Frühjahrssemester 2020⁴ mithilfe eines eigens erstellten Codesystems (angelehnt an Körber et al. 1995 und Henze 1998) analysiert. Die Analyse zeigte, dass es über alle vier untersuchten Semester nur sehr wenige Angebote

gab, in deren Ankündigungstext sich ein Bezug zu Klimakrise und Nachhaltigkeit erkennen ließ. Von insgesamt 3.935 erfassten Angeboten hatten nur 49 einen (ökologischen) Nachhaltigkeitsbezug⁵, einen direkten Bezug zur Klimakrise hatten sogar nur sieben Angebote. Unter diesen 49 Angeboten fanden sich 38 Einzelveranstaltungen und elf Kurse mit mindestens drei Terminen. Des Weiteren konnte festgestellt werden, dass besagte 49 Angebote überdurchschnittlich häufig in Kooperation mit anderen Akteur*innen durchgeführt wurden. Die explorative Analyse deutet also darauf hin, dass Nachhaltigkeitsangebote besonders häufig als Einzelveranstaltungen und in Kooperation mit Dritten durchgeführt werden.

Auffällig ist außerdem, dass die Angebote sich außergewöhnlich oft direkt am Anfang des Programmhefts, den übrigen Angeboten vorgelagert, fanden und damit sehr präsent waren. Anders als die vergleichsweise geringe Zahl der Angebote zunächst vermuten lassen würde, maß die untersuchte Einrichtung der Thematik offenbar durchaus eine große Bedeutung bei.

Bedarf an Nachhaltigkeitsbildung gegeben

Um zu verstehen, welche Überlegungen das Programmplanungshandeln in Erwachsenenbildungseinrichtungen bestimmen, wurden im Anschluss an die Programmanalyse zwei leitfadengestützte Expert*inneninterviews mit Mitarbeiterinnen der Programmplanungs- und der Leitungsebene einer Volkshochschule in einer deutschen Großstadt geführt⁶.

Da die Teilnahme an Angeboten der Erwachsenenbildung zumeist durch die „didaktische Selbstwahl“ (vgl. Tietgens 1992, S. 74f.) bestimmt wird, sind für eine erfolgreiche Programmplanung das Ermitteln des Bedarfs und der Bedürfnisse von Individuen und Gesellschaft wesentlich.

3 Eine genaue Erfassung der Angebote Politischer Bildung ist aufgrund unklarer Definitionen und Zuordnungen schwierig. Die hier wiedergegebenen Zahlen sollen nur einer ungefähren Orientierung dienen (vgl. auch Hufer 2016).

4 Auch hier wurden bewusst die Jahre vor dem Beginn der Covid-19-Pandemie gewählt. Die beiden Zeiträume im Abstand von 5 Jahren wurden gewählt, um sowohl Programme vor als auch nach dem Aufkommen der Fridays for Future-Bewegung abzudecken. Um jahreszeitliche Schwankungen zu berücksichtigen, wurden jeweils Frühjahrs- und Herbstsemester betrachtet.

5 Bei der Programmanalyse wurde nach nachhaltigkeitsrelevanten Angeboten in den Kategorien Naturschutz, Verkehr, Energie, Agrarsektor/Ernährung, Gebäude und Konsum gesucht. Damit lag der Fokus auf der ökologischen Nachhaltigkeit.

6 Beide Interviews wurden im Dezember 2020 online geführt und dauerten zwischen 45 und 90 Minuten.

Die beiden Interviewpartnerinnen waren sich einig, dass es einen hohen Bedarf an Bildungsangeboten mit Nachhaltigkeitsbezug gibt. „Natürlich sind die Bedarfe da, zweifelsohne.“ (Frau Brandt⁷) Dabei stellten übergeordnete politische Konzepte und Leitlinien für die Interviewten eine Unterstützung in ihren Bestrebungen dar, diesem Bedarf nachzukommen. So bezogen sie sich beispielsweise im Verlauf der Gespräche mehrmals auf die Sustainable Development Goals und die oben zitierte Handreichung des DVV zur Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus hoben die befragten Programmplanerinnen auch die Bedeutung lokalpolitischer Konzepte wie die Nachhaltigkeitsziele der kommunalen Trägerin der Volkshochschule oder auch das Leitbild der Einrichtung positiv hervor.

Nachhaltigkeitsbildung lohnt sich wirtschaftlich nicht

Sowohl die Ziele der Einrichtung und ihrer Trägerin als auch der als hoch empfundene gesellschaftliche Bedarf werden also als förderlich für die Planung von nachhaltigkeitsbezogenen Bildungsangeboten wahrgenommen. Die Nachfrage nach nachhaltigkeitsbezogener Bildung scheint den diagnostizierten Bedarf zu bestätigen. So berichtete Frau Zimmermann⁸, dass entsprechende Angebote von hunderten Menschen besucht werden würden. Dies sei allerdings nur dann der Fall, wenn die Angebote kostenlos seien. Eine – für die Finanzierung der Kurse notwendige – Bereitschaft, für die Angebote ausreichend hohe Teilnahmebeiträge zu bezahlen, sei nicht gegeben. Eine Ursache sieht sie darin, dass es insbesondere im Bereich von Vorträgen oder anderen großen Veranstaltungsformaten bereits eine Vielzahl kostenloser Angebote verschiedener Bildungsanbieter*innen gäbe. Viele Menschen seien nicht bereit, Geld zu bezahlen, um mehr über die Klimakrise zu lernen.

Als öffentliche Bildungseinrichtung erhält die Volkshochschule in Deutschland eine Grundfinanzierung

von der Kommune und wird darüber hinaus mit Landesmitteln gefördert. Um die Finanzierung der Angebote muss sich die VHS jedoch weitgehend selbst kümmern, indem sie Teilnahmebeiträge einwirbt. Darin spiegelt sich der Einfluss betriebswirtschaftlicher Bildungsmanagement-Konzepte, die in Deutschland seit den 1990er Jahren verstärkt Eingang in die öffentliche Erwachsenenbildung⁹ gefunden haben. Schon 1993 beschrieben Ekkehard Nuisl und Hans-Joachim Schuldt den steigenden Einfluss betriebswirtschaftlicher Vorgaben und Denkweisen auf die öffentliche Erwachsenenbildung in ihrer Publikation „Betrieb statt Behörde“. Durch diese Ökonomisierung sank zwar einerseits der direkte Einfluss staatlicher Stellen auf die Einrichtungen, was die Planungsfreiheit der Programmplaner*innen erhöhte. Andererseits gingen damit auch eine erhöhte Eigenverantwortung für die Finanzierung und ein gestiegener ökonomischer Rechtfertigungsdruck einher (vgl. Rolff 2002, S. 183f.).

Aus ökonomischer Sicht werden individuelle Bedürfnisse erst dann zu allgemeinen Bedarfen, wenn sie mit Kaufkraft ausgestattet werden. Bildung wird dabei als eine Ware unter vielen betrachtet. Einen gesellschaftlichen Bedarf nach Bildung gibt es diesem Verständnis nach also nur dann, wenn Menschen bereit sind, Geld für Bildung auszugeben. Diese Bereitschaft besteht jedoch nicht bei allen Menschen gleichermaßen, folglich gibt es in dieser ökonomisch überlagerten Perspektive keinen gesamtgesellschaftlichen Bildungsbedarf. Damit steht diese Lesart im Widerspruch zu einer bildungswissenschaftlichen Perspektive, in der Bildung ein gesellschaftlich wichtiges Gut ist, das für alle Individuen zu sichern ist (vgl. Gieseke 2019, S. 30f.).

Notwendige Kooperationen und einseitige Veranstaltungsformate

Eine entsprechend mit Kaufkraft ausgestattete Nachfrage im Kontext von Nachhaltigkeitsbildung gibt es laut Frau Zimmermann vor allem bei Angeboten

7 Frau Brandt (Name geändert) ist der Leitungsebene der Einrichtung zuzuordnen und darüber hinaus zuständig für den Programmbereich „Politische Bildung“.

8 Frau Zimmermann (Name geändert) ist der Programmplanungsebene der Einrichtung zuzuordnen und zuständig für den Bereich „Mensch und Gesellschaft“.

9 Der in diesem Beitrag verwendete Begriff „(gemeinwohlorientierte) öffentliche Erwachsenenbildung“ steht für Erwachsenenbildungseinrichtungen in öffentlicher, meist kommunaler Trägerschaft. In Deutschland sind das vor allem Volkshochschulen.

in Verbindung mit konkreten Tätigkeiten wie beispielsweise Kochen. Entsprechend fanden sich in der Programmanalyse zahlreiche Angebote dieser Art. Andere Angebote, bei denen keine ausreichenden Einnahmen aus Teilnahmebeiträgen zu erwarten sind, könnten nur angeboten werden, wenn sie durch Drittmittel finanziert werden. Nicht zuletzt aus diesem Grund betonten sowohl Frau Zimmermann als auch Frau Brandt die große Bedeutung von Kooperationen, die es nicht nur ermöglichen, eine weitere Perspektive in die Angebotsplanung einzubringen und andere Zielgruppen zu erreichen, sondern die auch zu deren Finanzierung beitragen. „Und ich glaube, wenn man das nicht hat, gute Kooperationspartner, dann kann man auch nicht so viel anbieten.“ (Frau Zimmermann)

In der betrachteten Volkshochschule fanden sich bei Nachhaltigkeitsveranstaltungen sowohl Kooperationen mit Organisationen wie dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) oder dem Verein Slow Food, der sich für eine Ernährungswende einsetzt, als auch Kooperationen mit dem kommunalen Fachbereich für Umwelt und Stadtgrün oder der regionalen Klimaschutzagentur.

Im Hinblick auf den Aufbau regionaler Bildungsnetzwerke sind Kooperationen zweifellos wünschenswert und unterstützen den Anspruch, BNE in der Erwachsenenbildung zu verankern (vgl. Nationale Plattform BNE 2017, S. 80). Sie diversifizieren das Angebot und erschließen neue Zielgruppen, wie beide Interviewpartnerinnen betonten. Die Notwendigkeit von Kooperationen hat allerdings auch Einfluss auf die angebotenen Veranstaltungsformen. Wie oben beschrieben, fiel bei der Programmanalyse auf, dass es sich bei Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug überdurchschnittlich häufig um einmalige Veranstaltungen handelte. Ein Grund dafür könnte darin liegen, dass sich Einzelveranstaltungen besser zur Finanzierung durch Kooperationspartner*innen eignen.

Klaus-Peter Hufer (2016, S. 250) stellte schon 2016 Ähnliches in Bezug auf das vorherrschende Veranstaltungsformat im Bereich der Politischen Bildung an Volkshochschulen fest. Er vermutete die Ursache im gestiegenen Fokus auf Wirtschaftlichkeit in der öffentlichen Erwachsenenbildung. Da Kursangebote im Bereich der Politischen Bildung – und ebenso

beim Themenkomplex Klimakrise und Nachhaltigkeit – selten ausreichend viele Teilnahmegebühren einbringen würden, müssten sie durch andere Mittel subventioniert werden. In der Folge würden immer seltener (Politische) Kurse angeboten.

Darin besteht nicht nur eine Gefahr für den gemeinwohlorientierten Bildungsanspruch der Volkshochschulen, sondern auch ein Hindernis für die Etablierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der öffentlichen Erwachsenenbildung.

Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wie der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) schon 2011 feststellte, lässt sich eine nachhaltige Entwicklung nicht am Reißbrett planen, sondern erfordert die Partizipation möglichst vieler Akteur*innen, die in vielen kleinen und großen Aushandlungsprozessen den Weg der nachhaltigen Entwicklung gestalten: *„Angesichts der Tatsache, dass die Transformation ein gesamtgesellschaftlicher Suchprozess ist und alle gesellschaftlichen Akteure daran zu beteiligen sind, ist auch die Bildung eine unbedingte Voraussetzung für den Erfolg der Transformation“* (WBGU 2011, S. 380).

Aus diesem Grund kann eine Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht bei einer bloßen Wissensvermittlung stehenbleiben. Im Kern geht es in der BNE darum, Menschen zu einer aktiven Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung zu befähigen. Eine Veranstaltung, die sich thematisch mit einem nachhaltigkeitsrelevanten Gegenstand auseinandersetzt, lässt sich noch nicht automatisch als BNE fassen. Durch BNE sollen sich Lernende die Fähigkeit aneignen, analytisch Wissen zu erwerben, ökologische, soziale und ökonomische Aspekte sowie deren wechselseitige Verbundenheit abzuwägen und Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu treffen (vgl. de Haan et al. 2008, S. 187f.).

Dabei reicht es nicht aus, sich auf individuelle (Konsum-)Entscheidungen zu fokussieren und damit die Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung allein dem Individuum anzulasten. Vielmehr

braucht es einen kritisch-emanzipatorischen und partizipatorischen Ansatz. Im Zuge einer Politischen Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Lernende zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den bestehenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen befähigt. Im Zuge dessen sollte Bildung auch Freiräume schaffen, um aktives politisches Handeln zu ermöglichen und Gelegenheit zur Reflexion von Erfahrungen bieten. Die aktive Teilhabe an konflikthaften Aushandlungsprozessen wird damit selbst zum Bestandteil von Bildungsprozessen für eine nachhaltige Entwicklung (siehe Kenner/Nagel 2022).

Heino Apel (2016, S. 228) sieht die Rolle der Erwachsenenbildung angesichts der Tatsache, dass nachhaltige Prozesse stets konflikthaft sind, insbesondere in Angeboten, die solche Prozesse begleiten und unterstützen. Zwar lassen sich auch in Einzelveranstaltungen Probleme thematisieren und Informationen vermitteln, doch insbesondere für die in der BNE so wichtigen Transfer- und Handlungskompetenzen sind auch Veranstaltungsformen wie Kurse und Seminare sowie andere begleitende Bildungsformate, welche über einen längeren Zeitraum stattfinden, von zentraler Bedeutung. Sie bieten die Möglichkeit zur Sensibilisierung für Problemlagen, zur (Selbst-)Reflexion und zur Ausbildung von Gestaltungsfähigkeiten (vgl. Tietgens 1992, S. 114).

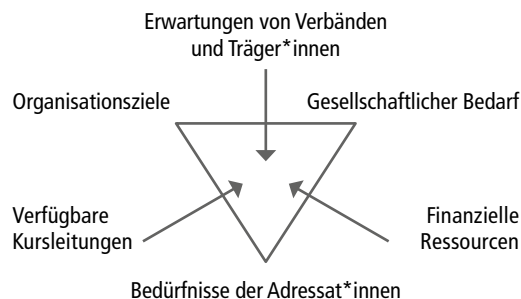
Schlusswort: Spannungsfelder und ökonomische Zwänge

Folgt man Horst Siebert (2009), so ist die Programmplanung durch unterschiedliche, teilweise widerstreitende Anforderungen geprägt, aus denen sich Spannungsfelder ergeben. Vordergründig sind hier die Organisationsziele der Einrichtung, die Bedürfnisse der Adressat*innen sowie die gesellschaftlichen Bedarfe zu nennen.

Hinzu kommen die finanziellen Ressourcen, die Erwartungen von Verbänden oder im Fall der Volkshochschulen Träger*innen sowie die Verfügbarkeit von Kursleiter*innen. Ergänzen ließen sich außerdem noch die lokalen Konkurrenz- und Kooperationsstrukturen im Feld der Erwachsenenbildung sowie die örtlichen Sozialstrukturen. Die Programmplanung muss also stets zwischen unterschiedlichen

Interessen und Ansprüchen vermitteln und bewegt sich daher immer in Spannungsfeldern (vgl. Siebert 2009, S. 77).

Abb. 1: Programmplanung im Spannungsfeld



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Siebert 2009, S. 77; alle Rechte vorbehalten

Unter der Einschränkung, dass die Ergebnisse der explorativen Untersuchung noch durch weitere Forschung zu überprüfen sind, scheinen sich bei der untersuchten Volkshochschule – und vermutlich vielen anderen Anbieter*innen – Organisationsziele, gesellschaftlicher Bedarf und das Bedürfnis in der Bevölkerung im Hinblick auf Nachhaltigkeitsbildung einander anzunähern. Selbstverständnis der Einrichtung und der pädagogischen Angestellten zielen auf eine Etablierung von Angeboten mit Nachhaltigkeitsbezug im Programm. Auch übergeordnete politische Konzepte von der Agenda 2030 der Vereinten Nationen über den Nationalen Aktionsplan in Deutschland bis hin zur kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie vor Ort fordern die Einrichtung auf, entsprechende Bildungsangebote zu machen. Lediglich die Bedürfnisse der Teilnehmenden sind nicht immer auch mit der notwendigen Kaufbereitschaft verbunden, wodurch oftmals die finanziellen Ressourcen zur Umsetzung bestimmter Angebote fehlen.

So zeigt sich, dass es vor allem die Ökonomisierung der öffentlichen Erwachsenenbildung ist, die die Etablierung eines breiten Angebots an (Politischer) Bildung für nachhaltige Entwicklung erschwert. Obwohl die Bildungseinrichtungen durch die zunehmende ökonomische Selbstständigkeit und den Rückgang direkter Einflussnahme durch die meist kommunalen Trägerinnen formal an Planungsfreiheit gewonnen haben, führt der Zwang zu ökonomischer Rentabilität von Angeboten de facto

zu einer erheblichen Einschränkung der Planungsautonomie. In Österreich, wo öffentlich getragene Erwachsenenbildungseinrichtungen weitaus weniger verbreitet sind¹⁰, gilt dies umso mehr.

Angesichts der Dringlichkeit der multiplen Krise, in der sich die Welt befindet, ist eine Politische Bildung

für nachhaltige Entwicklung unverzichtbar. Im Zuge des lebenslangen Lernens kommt der Erwachsenenbildung dabei eine wichtige Funktion zu. Eine gemeinwohlorientierte öffentliche Erwachsenenbildung sollte deshalb insbesondere in Bezug auf Nachhaltigkeitsbildung nicht abhängig sein von ökonomischer Rentabilität.

¹⁰ Im Jahr 2010 existierten Volkshochschulen in kommunaler Trägerschaft nur in Nieder- und Oberösterreich und machten insgesamt einen Anteil von 22,9% an allen Volkshochschulen in Österreich aus (vgl. Löderer 2010, S. 10f.).

Literatur

- Apel, Heino (2016):** Von der Ökologie zur Nachhaltigkeit – Herausforderung für die Erwachsenenbildung. In: Hufer, Klaus-Peter/Lange, Dirk (Hrsg.): Handbuch politische Erwachsenenbildung. Schwalbach: Wochenschau Verlag, S. 220-230.
- de Haan, Gerhard/Kamp, Georg/Lerch, Achim/Martignon, Laura/Müller-Christ, Georg/Nutzinger, Hans-G. (2008):** Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen. Berlin: Springer.
- Demirović, Alex/Dücker, Julia/Becker, Florian/Bader, Pauline (2011):** Vielfachkrise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus. Hamburg: VSA.
- DVV – Deutscher Volkshochschulverband (2019):** Handreichung: Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen. Bundesarbeitskreis Politik – Gesellschaft – Umwelt im DVV e.V. Bonn.
- DVV – Deutscher Volkshochschulverband (o.J.):** Bildung für nachhaltige Entwicklung. Online: <https://www.volkshochschule.de/bildungspolitik/BNE/index.php> [2023-05-20].
- Echarti, Nicolas/Huntemann, Hella/Lux, Thomas/Reichart, Elisabeth (2022):** Volkshochschul-Statistik. 59. Folge, Berichtsjahr 2020. Bielefeld: wbv.
- Ekardt, Felix (2014):** Theorie der Nachhaltigkeit. In: Müller, Markus/Hemmer, Ingrid/Trappe, Martin (Hrsg.): Nachhaltigkeit neu denken – Rio+X: Impulse für Bildung und Wissenschaft. München: Oekom, S. 23-34.
- Gieseke, Wiltrud (2019):** Bedarf und Bedürfnisse. In: Fleige, Marion/Gieseke, Wiltrud/von Hippel, Aiga/Käpplinger, Bernd/Robak, Steffi (Hrsg.): Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung. 2. Aufl. Bielefeld: wbv, S. 28-37.
- Henze, Christa (1998):** Ökologische Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen – Eine empirische Studie zur Programmplanung und Bildungsrealisation in Volkshochschulen. Münster: Waxmann.
- Hufer, Klaus-Peter (2016):** Volkshochschulen. In: Hufer, Klaus-Peter/Lange, Dirk (Hrsg.): Handbuch politische Erwachsenenbildung. Schwalbach: Wochenschau, S. 247-251.
- Huntemann, Hella/Echarti, Nicolas/Lux, Thomas/Reichart, Elisabeth (2021):** Volkshochschul-Statistik. 58. Folge, Berichtsjahr 2019. Bielefeld: wbv.
- IPBES (2019):** Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger des globalen Assessments der biologischen Vielfalt und Ökosystemleistungen der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen. IPBES-Sekretariat, Bonn, Deutschland. Online: https://www.de-ipbes.de/files/IPBES%20GA_SPM_DE_2020.pdf [2023-05-20].
- IPCC (2023):** Summary for Policymakers. In: Synthesis Report of the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change (AR6). Online: https://report.ipcc.ch/ar6syr/pdf/IPCC_AR6_SYR_SPM.pdf [2023-05-20].
- Käpplinger, Bernd/Robak, Steffi (2019):** Forschen mit Programmen: Orientierungen für studentische Arbeiten. In: Fleige, Marion/Gieseke Wiltrud/von Hippel, Aiga/Käpplinger, Bernd/Robak, Steffi (Hrsg.): Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung. 2. Aufl. Bielefeld: wbv, S. 64-75.
- Kenner, Steve/Nagel, Michael (2022):** Große Transformation mit jungen Change Agents? Partizipative politische Bildung für nachhaltige Entwicklung als Antwort auf multiple Krisen der Gegenwart. In: zdg 2/2022, S. 99-116.
- Körper, Klaus/Kuhlenkamp, Detlef/Peters, Roswitha/Schultz, Erhard/Schrader, Josef/Wilckhaus, Friedrich (1995):** Das Weiterbildungsangebot im Lande Bremen – Strukturen und Entwicklungen in einer städtischen Region. Im Auftrag der Strukturkommission Weiterbildung des Senats der Freien Hansestadt Bremen.

- Löderer, Judita (2010):** Die österreichischen Volkshochschulen. Strukturanalyse 2010. Wien: Verband Österreichischer Volkshochschulen.
- Nationale Plattform BNE (2017):** Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Bielefeld: wbv.
- Nuissl, Ekkehard/Schuldt, Hans-Joachim (1993):** Betrieb statt Behörde – Die Hamburger Volkshochschule im Wandel. Frankfurt am Main.
- Rockström, Johann/Steffen, Will/Noone, Kevin et al. (2009):** A safe operating space for humanity. In: Nature 461, S. 472-475.
- Rolff, Hans-Günter (2002):** Bildungsmanagement. In: Otto, Hans-Uwe/Rauschenbach, Thomas/Vogel, Peter (Hrsg.): Erziehungswissenschaft: Arbeitsmarkt und Beruf. Band 4. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 183-188.
- Siebert, Horst (2009):** Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung – Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. 6. Aufl. Augsburg: ZIEL.
- Süssmuth, Rita/Eisfeld, Karl Heinz (2018):** Volkshochschule. Erwachsenenbildung/Weiterbildung in öffentlicher Verantwortung. In: Hippel, Aiga von/Tippelt, Rudolf (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 5. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 763-784.
- Tietgens, Hans (1992):** Reflexionen zur Erwachsenenendidaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Vater, Stefan/Zwiehler, Peter (2020):** Statistikbericht 2020 der Österreichischen Volkshochschulen für das Arbeitsjahr 2018/19. Online: <https://adulthoodeducation.at/sites/default/files/statistikberichte-auswertungen/vhs-statistik-leistungsbericht-2020.pdf> [2023-0-20].
- VÖV – Verband Österreichischer Volkshochschulen (o.J.):** Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen in Österreich. Grundsatzpapier des Pädagogischen Ausschusses des VÖV. Online: <https://www.vhs.or.at/themen/nachhaltigkeit> [2023-05-20].
- Vereinte Nationen (2015):** Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Online: <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> [2023-05-20].
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011):** Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin.



Foto: CV Plus Studio

Michael Nagel, M.A.

nagel@idd.uni-hannover.de
<https://www.idd.uni-hannover.de/de/nagel>

Michael Nagel studierte Sozialwissenschaften und Bildungswissenschaften und war bereits in verschiedenen Kontexten in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig. Derzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Demokratie und am Institut für Politikwissenschaft der Leibniz Universität Hannover und koordiniert dort neben seiner Lehrtätigkeit unter anderem das Projekt „Klima-Aktiv. Klimaschutz aktiv gestalten und politische Handlungskompetenzen entwickeln“. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt aktuell insbesondere auf der Rolle der Politischen Bildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung.

Political Education for Sustainable Development at Adult Education Centres

Conflicting priorities and challenges in programme planning

Abstract

Sustainability is part of the educational mission of German as well as Austrian adult education centres. Yet to what extent is this reflected in the educational programmes of the adult education centres? As part of an explorative programme analysis, the author examined the educational programmes of a large German adult education centre in 2014, 2015, 2019 and 2020 and interviewed two of its employees who are experts in programme planning and administration, respectively. The main findings of his investigation: There are very few course offerings in which a connection to sustainability and the climate crisis is clear from the course description. Those where the connection is obvious are overwhelmingly one-off events such as lectures. From the perspective of the experts, there is a need for educational offerings on the topic of sustainability, but they are not economically viable since they are only attended if the cost is low. Nevertheless, cooperation with third parties is one way to meet this need. The findings make clear once again that programme planning must always take into account the conflicting priorities of organizational goals, societal need and the needs of the recipients or participants in continuing education. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783757815011

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Herausgeber*innen der Ausgabe 49, 2023

Prof. Dr. Franz Rauch (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)
Mag.ª Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMBWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.ª Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Mag.ª Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.ª Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.ª Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at